

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 38

Artikel: Wie merkwürdig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† †

Hochwürdigster Herr Vater Stanislaus, Medakator des ultramontanen Wipblattes: „das hochwürdige Gistchrottli“! Ich sende Ihnen hier ein prächtiges Gedicht von mir, nicht wichtig, aber voll Gefühl, abendsonnenbetrachtet, mit politischen Dazwischenspielen, was sicher mafos macht.

Abendrothlied mit Siegesjubel eines gerechten Sants Gallers
am 12. September 1875.

O wie schön ist die Natur
Zwischen sechs und sieben Uhr,
Ganz besonders in St. Gallen,
In der Näh' des Schwabenmeeres,
Und der Sieg des frommen Heeres
Hat mir wirklich wohlgefallen.

Krähen flattern ab und zu
Und die Fürsten von der Ruh
Zangen an mit Abendbrüthen;
Glocken bin — bam — bummen sehr, —
Revidiren geht auch schwer,
Nabikale! möget flöten.

Seht der Hirte zwickt und haut,
Kälber blöden überlaut;
Ochsen werden angefettet;
Ei, wie hüpfst der Esel dort! —
„Nein!“ ist doch ein schönes Wort;
Und der Glaube bleibt gerettet.

Luftig rennt die Rag' hinaus,
Und der Pfarrer geht ins Haus,
Wackelt wie ein Perpendikel;
Seine Suppe schmeckt ihm gut.
Die Verfassung ist kaputt,
Fort ihr Keckerthums-Artikel.

Dämmerung ist im Kanton!
Horch die Käuze rufen schon;
Prächtig wird die Nacht sich machen. —
Schmecke mir St. Gallers Wurst! —
Und der Bischof löscht den Durst,
Wenn er trinken kann vor — Lachen.

Wie merkwürdig.

In Mailand will den Emanuel
Der deutsche Kaiser besuchen;
Man hört in der Fern' eine alte Scel'
Schon stampfen und toben und fluchen.

Doch soll die Reise, so viel nun bekannt,
Nach Schluß der Manöver beginnen.
Merkwürdig! Man glaubte im ganzen Land
Mit der Reise soll'n diese beginnen!

* * *

Mac Mahon werde populär,
Bonmots schon zirkuliren;
Ein Zeichen, daß die Franzosen sehr
Den Präses ästimiren!

Merkwürdig! Sonst, da glaubte man,
Wenn erst Paris recht wichtig,
Dann fange für die Regierung an,
Ein Wetter äußerst figlig.

* * *

Durch's ganze Land erklingt ein Ton,
In jubelnden Akkorden:
Alfons, Frau Nibellens Sohn
Ist liberal geworden!

Merkwürdig! Jeder König ließ
Zuerst dieß austrumpeten,
Bis er auf eine Kutte stieß,
Dann lernt er anders flöten!

Militärisches.

Laut einer Verfügung des eidg. Waffenhofs der Infanterie sind künftig die Wagenmeister bis auf Weiteres statt der Trompeterkorporale den Infanteriebataillonen zuzutheilen. — Man sieht auch hieraus wieder, wie sehr es mit den Reformen unsers Militärwesens Ernst gilt; offenbar wurde diese Aenderung getroffen im Interesse einer bessern musikalischen Ausbildung.

Des Sonntagsjägers Abschied.

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Stätten!
Ein Lebewohl der frohen Jägerlust;
Ich bin gefesselt; des Gesetzes Ketten,
Sie halten ferne mich von eurer Brust.
Nie werd' ich mehr mit Schnappschuß, schmucker Wehre,
Am frühen Morgen steigen in's Geheg;
Nie mehr betreten dieses Feld der Ehre;
Mit reicher Beute ziehen meinen Weg.

Wie freute mich der Haas' in grauem Kleide,
Das Murrelthier, der Gamsse schlanker Bau!
Von meinen Abenteuern auf der Haide
Ergählte ich am Herde gern der Frau;
Ein anderer kommt, der grimme Werttagsschüpe,
Der ohne Herz, empfindendes Gemüth,
Rings um sich schleudernd der Zerstörung Blitze,
Als finst'rer Dämon auf die Wirsche zieht.

Ja, nimmer werd' ich auf besonntem Nasen
Des Wildes warten, das im Freien springt,
Mit Mordgedanken an dem Hügel grasen,
Wo mir der Birzhahn seine Liebe singt.
Kein Hase zittert meinem Waffenspiele,
Kein Jagdhund folgt erröthend meiner Spur;
Geplündert um die herrlichiten Gefühle
Verlaß ich die mißhandelte Natur.

Direktor: Was in drei Teufels Namen fällt Euch denn ein, daß Ihr den uns bejuchenden Prinzen Napoleon mit dem Titel Hr. Kollega anredet?

Abwart (perplex): Ja — poh Blist — ist der ein Prinz. Der Herr Kaplan hat doch vorhin gesagt, der Junge sei in die Schweiz gekommen, weil er abwarten wolle.



Hr. Jenßi. Die ganz Zyt bini innere fürchterliche Wfregig und weiß nüd, wo us und a; i weit am liebste nach Amerita zu dene Fromme, wo-u-e Arch baueh, i glaube-n-efangs e selber, d'Welt hebi nümme lang.

Frau Stadtrichter. Nei, s'wird doch au nüd sy! Aber warum meined Si au?

Hr. Jenßi. Heh lueged Si nu um Si umme; Gottesfürchtigkeit ischt zänntumme verschwunde und asiat, daß mer i d'Chille gahd, thuet me „pandure“ und „hinderst“ mache und dum s'Sunntig z'heilige ischt fei Ned meh; wenn euse ehwereth Stadtrath nüd wär, wurd mer nümnenemal währeb dr Chille die Saufboutique d'schlüsse.

Frau Stadtrichter. Ja, s'ist e Straf! Aber d'Regierig . . .

Hr. Jenßi. Schwygged Si mer vu dr Regierig. Is ischt morn de Wetttag und nüd emal e so es Wetttag'smand ätli hält si g'macht, wo fust alli mal da ganz Kanton dur syn Styl erquickt häb; da hört ja Alles uf; i chönn't's yseupe vor Aergernuß!

Frau Stadtrichter. Aber da löbli Chillerath hät is ja so schön g'hulfe, und das ischt d'Haupfsach; sogar de „Lampott vu Winterthur“ ischt mit dem Stiel z'siede und da wemmer denn innis gah und mit dem Mathys säge: Sätlig sind die Trockene, denn si werded biwässert werde!